



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Sibenzehender Absatz. Antwort auff den Einwurff/ daß man um sein Ehr/ Ansehen kommet/ wann man an Fest-Tägen auff die Sitten-Lehr tringet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Sibenzehender Absatz.

Antwort auff den Einwurff / daß man um sein Ehranschen Komme / wann man an Fest · Tagen auff die Sitten · Lehr tringet.

83.

Der Fürwitz ist auff noch mehr Ausflüchten bedacht / und sagt; man müsse sein Witz / Geschicklichkeit / und Gelehrtheit zeigen: und zu diesem seye kein bequemere Gelegenheit / als Lob · und Ehren · Predigen; aber da höre man gleich Anfangs den Heil. Prosper, wie er nicht durch dieses alles einen Strich machet / da er also auß der Sach redet: *Si docendi officium vanitate placendi, magis quam consulendi charitate suscipiant, non ut aliquos doceant, sed ut se doctos ostendant, nec profectum sed plausum à suis auditoribus querant: sitotum conscientia diligentiam transferant maledicaces ad linguam, & studiosius eloquentiam velint curare, quam vitam: si supercilio vana loquacitatis elati, dicta sua magis cupiant laudari, quam fieri, nec sint de sanctitate operis, sed de sermonis elucubrati venustate solliciti; nunquid non tales merito aramento sonanti, & tinnienti cimbalo comparantur?* Zu Teutsch: Wann sie das Ammt der Unterweisung mehr wegen dem eytlen Wohlgefallen / als auß Lieb einen guten Rath zu geben auff sich nemmen: nicht daß sie andere lehren / sondern daß sie sich selbst als gelehrte Leuth sehen lassen: wan sie von denen Zuhöreren nicht den Nutzen / sondern das Lobsprechen zu erhalten suchen: wann sie allen Fleiß ihrer Wissenschaft auff die allzugeschwartzige Jungen verlegen: wan sie weit embziger auff die Wohlredenheit bedacht seynd / als auff das gute Leben: wan sie ihnen wegen der eytlen Ansprächlichkeit vil trawmen lassen / und ihre Wort lieber gelobt als gehalten sehen mögen: wann sie auch wenig Sorg tragen um die gute heilige Werck / sondern nur um die Zierlichkeit der aufgearbeiteten Red / solche Prediger wer-

den ja gantz billich einem klingenden Erz / und thönenden Schellen verglichen? Laß sehen / was ist es / wann GOTT einem hohe Witz / Verstand / und andere Fähigkeit gegeben hat? ist es nit eben so vil / als daß er ihne zu einem Werkzeug gemacht hat / wodurch sowol in ihme selbst als in andern vermittelst der Göttlichen Gnad die unverschwächtige Cron der Verdienst / und größeren Glückseligkeit solte außgemacht und verfertiget werden? Der Heil. Kirchen · Fürst Damiani sagt dieses gantz klar mit folgenden Worten: *Qui scis, utrum Dispensator meritorum omnipotens Deus ad hoc tibi subtilioris ingenij perspicacitatem, agilitatemque contulerit, ut jam tibi quodammodo signum futura remunerationis ostenderet. Wie kanst du es wissen / ob nicht der allmächtige GOTT / als der Auftheiler der Verdienst / dir eben darum ein scharffsinnigeres und beschoffeneres Hirn gegeben / damit er dir gleich jetzt ein Anzeigen gebete der künfftigen Belohnung? Wie soll es aber mithin vernünftig seyn können / daß wir uns selbst als den Werkzeug und Mittel zu unserer größeren Cron zu unserer selbst eignen Straff verwenden / und mißbrauchen; da wir nemlich auß denen von GOTT uns zu dem gemeinen Nutzen verlyhenen Reichthumen Gögen der Eytelkeit auffrichten? Solte dann einer anzutreffen seyn / welcher ein sehr kostbares Kleinod von vil tausend Diamand um einen papierigen gemahlten Flügeln · Wadel verkauffen möchte? Und dieses thut nach Aussag des Heiligen Gregorij, der jenige / welcher den Werth seines eytlen Lobs denen köstlichsten Diamanden der Catholischen Wahrheiten vorgiehet. De predicacionis labore laudem transitoriam quarere, quid est aliud, quam rem magnam vili pretio venundare?*

Damian.
opusc. 4.
cap. 4.

Cassian.
collat. 14.
cap. 17.

Greg. hom.
21. in
Ezech.

33

seund

seynd die Wort Gregorij, so zu Teutsch also lauten: Von der Mühewalt des Predig. Ammts zergängliches Lob suchen / ist eben so vil / als ein vilgültige Sach um ein nichtwertige verkauffen. Der gleichen Unfug ist freylich wohl sehr zu beweinen / sagt der Heil Seraphische Franciscus. *Plangendi sunt, qui vendunt saepe, quod faciunt, oleo vanae laudis.* Es seynd zu beweinen / welche zum öfteren ihre Werck um das Del des eytlen Lobs verkauffen. Willermassen ja / gestalten es der Heil. Carolus Borromaeus bezeuget / der Prediger von Gott nicht beruffen ist sein Wiß mit einer eytlen Prallerey zu zeigen / sondern Christum Jesum den Geceuzigten zu predigen; auch nicht / daß er die Gelehrtheit um das Lobsprechen verhandele / sondern daß er selbe zu Nutz des gemeinen Manns verwende: nicht daß er solle bey denen Menschen wohl daran werden / und ihren Günst erhalte / sondern daß er so wohl in ihme selbst / als in anderen die Gnad Gottes zu vermehren trachte: *Ad predicandum Christum crucifixum, secundum Wort des Heil. Borromaei, non ad suum ingenij ostentationem vocatus est.* Er ist beruffen Christum den Geceuzigten zu predigen / nit sein Wiß zu erweisen. Und was hat er den lang dahin zu trachten / daß er sein Wiß / Geschicklichkeit / und Gelehrtheit erweise?

Franc. col-
lat. 17.

Act. Mediol.
p. 2. p. 183.

84.

Allein die Lob-Begierd hat noch etwas einzuwenden: sie sagt / eben dieses also gesuchte Ehransehen diene trefflich zu Erhaltung des Fruchts in denen Predigen; massen der Ruff eines Predigers wenigst dieses erhalte / daß man ihne desto begieriger anhöre / und Folg leiste: Falls er aber in der Red: Art sich gar zu tief hinab lasset / so verlehre er sein Ehransehen / welches ihme so hoch vonnöth. n. Aber da wären anjeto jene der Bescheidenheit also beflissene vor allem zu fragen: Ob dann denen Heiligen / welche die Christliche Wahrheit gang bloß und glatt dahin geprediget haben / ihr Ansehen auch seze geschmäleret worden? Ruff keine Weiß / sagt der Heil. Ber-

nardinus, von Siena, sondern sie haben vilmehr Ansehen erhalten / als ihnen diejenige zu erhalten einbilden / welche ihre Predigen meistens Theil auff das Schmeichlen richten. *Ego plerosque novi, lauten die Wort des Heil. Bernardini, qui veritatem audacter, atque viriliter, & tamen discretè predicantes populo, majorem gratiam apud homines incomparabiliter habuerunt, quam adulantes.* 3. I. Ich habe sehr vil gekent / welche da sie die Wahrheit hertzhafft und mannlich / zumahlen aber bescheiden dem Volck vorgetragen / ein unvergleichlich größeren Günst bey denen Leuten erhalten haben / als die Schmeichler. So sagen sie demnach / das Ehransehen / das Credit eines Predigers werde geschmäleret? Habe man Acht / wie hoch die Apostel die unvergleichliche Weißheit ihres Göttlichen Lehrmeisters angerühmt haben: *Nunc scimus, Joan. 16. sagen sie / quia scis omnia, & non opus est tibi, ut quis te interroget. In hoc credimus, quia à Deo existi.* Nun wissen wir / daß du alle Ding weißt / und du bedarffst nicht / daß dich etwer frage. In dem glauben wir / daß du von Gott aufgangen bist. Das will sagen: Jetzt erkennen wir dein Wissenschaft / so sich über alles erstreckt: jetzt verstehen wir dein unsägliche Weißheit: jetzt glauben wir / daß du wahrhaftig der Göttliche Lehrmeister bist / der von oben herab kommen ist. *Nunc scimus.* Wann ist aber dieses *Nunc*, du. Jetzt gewesen / da die Weißheit Jesu Christi bey seinen Lehr-Jüngeren in so hohes Ansehen kommen ist? das sagen die Jünger selbst: *Ecce nunc palam loqueris, & proverbium nullum dicis.* Alsdann / da er ihnen die Sach gang klar gesagt hat: als er die Wahrheit ohne verdeckte Red: ohne Gleichnuß vorgetragen hat; alsdann ruffen sie ihne für den Allerweissten auß: *Ecce nunc palam loqueris: nunc scimus, quia scis omnia.* Demzufolg ist ja vilmehr das klar und deutlich Reden / daß es jedermann verstehet / dienlich / ein größeres Ansehen der Weißheit zuwegen zu bringen? und sie sagen gleich

Bernardin.
lib. de def.
der. verit.
art. 1. c. 3.

Joan. 16.

gleichwol glat dahin reden seye dem Ehrausehen abträglich? der Heilige Paulus solle uns aber sagen / wie dann er den so glorreichen Namen eines Predigers der Heyden bekommen habe. Willeicht durch dieses / daß er eytle Spitzfindigkeiten vorge tragen? oder daß er die Red · Art überaus hoch gespannt hat? Es ist ein gewisse Sach / daß Paulus auß dermassen hohe Geheimnuß gewußt hat / nachdem er in der allerhöchsten Schul im Himmel selbst gestudiert / und gradirt hat. *Audivit arcana verba.*

1. Cor. 12.

Er hat verborgne Wort gehört. Allin er erklärt sich selbst / was er geredt / und wie er sich in dem Predigen verhalten habe: Er hat sich in keine Weeg hoch aufgeführt mit seiner Wissenschaft / sondern er hat sich gerichtet nach der einfältigen Fähigkeit der unwissenden Zuhörer.

Rom. 12.

Non alta sapientes, sed humilibus consentientes. Nicht in Wissenschaft hoher Ding / sondern übereinstimmend mit den Demüthigen. So sagt er auch klar / daß er in seinem Predigen nicht pflege die Red · Art hoch zu spannen; sondern daß er Christum Jesum alar dahin verkündige: *Veni non in sublimitate sermonis, aut sapientia, annuntians vobis testimonium Christi.* Ich bin kommen nicht in hohen oder weisen Reden / da ich euch die Zeugnuß Christi verkündigte. Allein / wiewohlen seine Wort der Red · Art nach niederträchtig waren / so seynd sie doch / wie der Heil. Hieronymus sagt / lauter Donner · Keil des Geists gewesen die Menschen Herzen zu durchdringen.

1. Cor. 2.

D. Th. ibi.

Videntur quidem verba simplicia, & quasi innocentis hominis, ac rusticani, sagt Hieronymus, *sed quocumque respexeris, fulmina sunt.* Es scheinen zwar einfältige Wort zu seyn / gleichsam von einem unschuldigen / und allerdings bäurischen Menschen; allein wo du immer hin siehest / ist nichts als Donner · Keil. Und dieses ist eben die Haupt · Sach / wardurch er den glorreichen Titel eines allgemeinen Welt · Predigers / und zwar eines Fürstens der Prediger / und des Wort Gottes

Hieron. Ep. 50. ad Pam. mach.

erworben hat. *Ipse erat dux verbi.* Er ware der Fürst des Worts.

Aa. 141

Sie sagen also / das Credit vergehe man? Der Heil. Joannes Chrysostomus sage uns / wie dann er sein Credit und Ehrausehen so hoch gebracht: Er wird der guldige Mund genennet in der ganzen Catholischen Kirchen; jedoch wissen nicht alle / warum er also genennet werde. Er predigte anfangs sehr zierlich / schön und blühend / gestalten er dann verwunderlich beredsam ware. Maniglich hörte ihme mit Lust zu; wenig aber gewannen einen Frucht darauf. Dann ein so zierliche Red zu verstehen braucht wohl ein jeder Zuhörer ein Sprach · oder Wort · Buch / einen *Dictionarium* die frembde Wort aufzusuchen. Ein gutes altes Weiblein kams an ihne / und erinneret ihne dessen / daß er auff solche Weiß wenig Frucht schaffe: Und der Heil. Lehrer / niemals grösser wahrhaftig / als da er mit so grosser Demüth die Ermahnung dieser armen Frau mit grosser Hochschätzung angenommen / die Zierlichkeit der Red hindan gesetzt / und seine Predigen auff ein solche Weiß eingerichtet / daß ihn männiglich leichtlich verstehen könnte: und durch dieses hat er hernach / wie Metaphrastes, und Baronius bezeuget / ein so hohes Ansehen / und den Zunamen des guldigen Munds bekommen / wie er dann noch heut zu Tag von allen gerühmt wird. Ich will nit umseyn die Wort des gelehrten Cardinals Baronij selbst einzuführen / welche also lauten: *Cum sublime aliquando dicendi genus arripisset, atque ob eam causam à simplicioribus minus intelligeretur: redargutum fuisse à pia muliercula, quod ejus orationes infrugifera essent, ipsam verò mutasse è vestigio juvenilis animi, cujus est alta petere, inflatum, dictionemque faciliorem imis auribus accommodasse.* Und jetzt wohl merklich: *Qua ex parte illud est consecutus, ut ab omnibus facillimè audiretur, atque publicis, frequentibusque acclamationibus os aureum diceretur.* Zu Teutsch: Da er einstens ein höhere Weiß zu reden an sich genommen / und der Ursachen halben von den

85.

Baronij ann. 389. n. 48. Metaphr. in vit. Chrysost. Dernog. medul. Evang. c. 9. s. 7.

Ein

Einfältigeren nicht nach Gnügen verstanden wurde: seye er von einem andächtigen Weiblein derentwegen angekommen worden / daß seine Predigen unfruchtbar seyen: da habe er alsobald das Abscheu des jungen Gemüths / welches in die Höhe zu zihlen pflegt / geändert / und ein leichtere Red · Art auch nach denen geringsten Zuhöreren gerichtet. Wordurch er dieses erlangt hat / daß er von allen gar leichtlich verstanden und öffentlich zum öfteren mit allgemeinem Zuschreyen der Glubige Mund genennet wurde. Sage es auch der hochgelehrte Lehrer des Geists Fr. Joannes Taulerus, ob sein Ansehen habe abgenommen nach dem er von einem gewissen Heiligen weltlichen Stands erwahnet worden / daß er in seinem Predigen mehr auf den Frucht trachten solte / als auf die läre Blätter / wie er bis dahin lange Zeit gethan hatte. Was ist aber hernach geschehen? Er hat zwey Jahr lang nicht mehr geprediget / und als er hernach widerum die erste Predig hielt / seynd in derselben mehr dann vierzig Persohnen in Verückung gerathen wegen des mächtigen Nachtrucks seines Geists. Derselben sage es der Ehrwürdige P. Magister Ludovicus Granatenfis, ob sein Credit abgenommen / nachdem er sich betrogen besunden in seinen unfruchtbaren vormaligen Zierath: Predigen / und derowegen den Stihl umgekehrt / und mit der Wahrheit auff die Herzen zu tringen angefangen. Es ist sehr weit darvon gewesen / daß er in seinem Ansehen hätte abgenommen; sondern in Gegenspihl / weil er die Red · Art ernidriget / so ist sein Nahm sehr berühmt worden / also / daß er für ein sehr nutzliches Licht der ganzen Christlichen Welt gehalten / und verehret wird.

86.

Dise Exempel sollen nun genug seyn zum Beweißthum / daß das Ehr · ansehen eines Predigers nicht gekränkt werde / wann er auff jene Weiß / und mit jener Red · Art prediget / wie es sich geziimet: wol aber wird

das rechtgeschaffene Ansehen ohne allen Zweifel geminderet durch die angemaste Zierlichkeit der Red / war durch man zwar selbes fast insgemein zu erlangen hoffet. Dann eben dieses ist nach Zeugnuß des weisen Seneca ein Anzeigen / daß das Gemüth von einem kindlich / und verächtlichen Uebermuth / oder Schwachheit besessen seye. *Cujuscunque orationem videris sollicitam, & politam*, sagt Seneca, *scito, animum quoque non minus esse pusillum occupatum.* Und gleich darauff sagt er: *Oratio vultus animi est: si circumtonsa est, & fucata, ostendit illum quoque non esse sincerum, & habere aliquid fracti.* Zu T. utich: Wo du immer einen siehest ein so sorgfältig gezierte Red führen / so solst du wissen / daß sein Gemüth ebenfalls mit kleinen verächtlichen Dingen eingenommen seye. Die Red ist das Angesicht des Gemüths: wann die Red also umschritten / und geschmückt ist / so ist es ein Anzeigen / das Gemüth seye auch nicht lauter / und habe seine Gebrächlichkeiten. Zu dem wer ist also blind / daß er nicht sehe / welchemassen durch eben jene Freyheit (nun nicht zu sagen Frechheit) im Reden / oder aber durch eben jene gezwungne Manieren / mit eben jenen allzuhoch zihlenden Sprüchen / mit jener angemasten Abwechslung der Stimm / wordurch ein Kunst · Prediger sein Wiß / Spitzfindig und Geschicklichkeit an den Tag geben will / der Geschwindigkeit / und klugen Entscheidung der Sach dem *Judicio* mercklich abgetragen würde? darumb hat wohl gesagt der Ehrwürdige P. Hieronymus Lopez: Daß die kindliche Eitelkeit nicht nur ein Abgang des Geists / sondern auch der natürlichen Fähigkeit der Vernunft seye. Und weiter redet Lopez für ganz sicherlich und gewiß also: Wann Cicero zu meiner Zeit solte predigen / ob er zwar ein Heyd ist / so wolte ich ihm doch zugehen; dan ich gedencfte mir also: diser Mann hat zwar den Geist / und den Glauben der Christen nicht; allein er hat die

Senec. Epist.
115.Vit. Taul.
in initio
oper.Naja in
ejus vit. li.
2. c. 17.
num. 511.

Na

Natur's Gaben / und Kunst eines guten Redners / und auch ein solche Weiß / so gar wohl eingerichtet ist die Leuth zu überreden; aber diejenige / welche sich einweders auff die zierliche / oder auff die bissige Redart im Predigen verlegen / haben weder den Geist Christi / weder lassen sich in ihnen sehen jene Fürtrefflichkeiten / Kunst / Wortwechsel und Einführungen / deren sich die Redner bedienen die Zuhörer zu bewegen. Und da weiß ich nicht / was hierinfall mehr könnte gesagt werden. Wir wollen aber in einer Christl. Stell auß dem Propheten Isaias sehen / wie tief solche Prediger in Abschlag kommen.

87. Wo ist / fragt Gott allda / derjenige / welcher sich auff die Unterweisung der Kleinen verlege? *Ubi est Doctor parvulorum?* Allwo der tief gelehrte Cardinal Hugo also ansetzet: *Id est, predicator simplices, & rudes instruens?* Das ist / wo ist der Prediger / welcher die Einfältige und Unwissende unterweise? Und als sich gar wenig finden ließen / die an dieses Urtheil wolten: so sehe man nur / wie er sie nennet / und beschreibet: bald zwar nennet er sie unverständige Leuth: *Populum imprudentem.* Bald nennet er sie Leuth von zierlich und hohen Worten: *Populum alti sermonis.* Der gelehrte Oleaster sagt: *Obscura locutionis.* Leuth die ganz dunkel reden. Bald sagt er / ihre Wort / so sie vorbringen / seyen nicht zu verstehen: *Ita ut non possis in-*

telligere differentiam ejus. Endlich aber fällt der Herr den Ausspruch und Schluß / und sagt klar / dergleichen Prediger zeigen / und geben an den Tag / daß ihnen die wahre Weisheit gänglich abgehe. *In quo nulla est sapientia.* Dann gesetzt auch sie haben ein Weisheit / so bringen sie gleichwol eben diese ihr Weisheit selbst in Verdacht und Abschlag / sagt angezogener purpurierter Hugo, indem sie in ihrem Predigen mehr auff die angemaste Weißacht haben in all dem / was sie sagen / und vorbringen / als auff die Hauptsach selbst / worvon sie predigen solten die Zuhörer zu überreden / und zu bewegen. *In tali, seynb Wort Hugonis, cujus loquela non potest intelligi, nulla est sapientia, sed tantum inutilis facundia.* Bey einem solchen der also redet / daß sein Red nit zu verstehen ist / ist kein Verstand / sondern ein unnütze Besredsamkeit. Allda zeigt sich ja ganz klar / wie ihr Weisheit in so schlechtem Credit, und Ansehen stehet / und dergleichen auch ihr Eingezogenheit / und vilmahl auch das geistliche Kleid so sie antragen; allezeit aber nimmet an dem Ehranssehen ab ihr reiffes Urtheil / und Geschepdheit / so jedoch das erste seyn soll / worauff man anzutragen hat. O daß derowegen der allgütige Gott denen Zier- und Kunst-Predigern ihre Augen eröffene / damit sie ein so augenscheinliche Wahrheit erkennen / und sich nicht mehr selbst betriegen.

Hug. Card.
ibid. ad litt.

✽ ✽ ✽

Achtzehender Absatz.

Antwort auff die Aufred / sam haben die Zuhörer zu der Sitten- Lehr an Fest-Tagen keinen Lust.

88. **U**n stellet sich der Fürwitz auff einer andern Seiten zu Gewehr / und sagt / der Geschmach der Zuhörer seye nit bereit zur Lehr an denen Fest-Tagen; massen man auch so gar in der Fasten dasjenige / was man Lehr, Weiß vor-
Barzia Eucharistiale.

bringt / nit mit Belieben annimmt / wann es nicht wohl bescheiden vorgebracht wird: zu der Fest-Predig aber komme man gar nit sitliche Erinnerungen anzuhören / sondern das Lob des Heiligen / und die Fürtrefflichkeit des Festtäglichen Geheimniß zu vernemen.